lung von Höhlenbrütern. Die reichliche Winterfütterung wirkt sich auf die in der Nähe des Brutplatzes überwinternden Arten aus (durch Beringung festgestellt bei 9 der 20 Brutvogelarten).

Die Tabelle bezieht sich nur auf den Brutvogelbestand des Jahres 1968, der durch freundliche Mithilfe von Frau Hower, Herrn E. Seibt und U. Seibt zu über 85 % durch direkte Nestfunde bestätigt werden konnte. Frühere Brutvögel der letzten Jahre im Gelände der Vogelschutzwarte waren Gartenbaumläufer, Buntspecht, Elster und Rabenkrähe. Das Gebäude gehört noch zum Lebensraum folgender Brutvögel der Umgebung: Baumfalke, Waldkauz, Mauersegler, Grünspecht, Grauspecht, Kleinspecht, Kleiber und Weidenmeise.

Anschrift des Verfassers: Dr. Wolfgang Erz, Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege, 532 Bad Godesberg, Heerstr. 110.

Insektenschutz

Josef Peitzmeier, Wiedenbrück *

Im Gegensatz zu Pflanzen und Vögeln haben außer den Honigbienen nur wenige Insekten Aufnahme in das Naturschutzgesetz gefunden. Bis in die jüngste Zeit war die Insektenfauna unserer Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit auch kaum bedroht. Dies änderte sich aber grundlegend in den letzten Jahrzehnten. Der Verfasser, vor 50 Jahren eifriger Insektensammler, kann jetzt in seinem damaligen Sammelgebiet nur noch einen kleinen Bruchteil der dort gesammelten Insekten nach Art und Zahl auffinden. Dies ist nicht ein Ausnahmefall. Die Insektenfauna verarmt allgemein in erschreckendem Umfang und Tempo!

Der Grund dafür liegt einmal in dem vor allem in jüngster Zeit gesteigerten Einsatz von Insektiziden und Herbiziden auf den landwirtschaftlichen Kulturflächen, in den Gärten und z. T. auch in den Wäldern. Diese chemische Schädlingsbekämpfung würde aber für sich allein der Insektenwelt kaum so radikalen Abbruch tun, wenn nicht mit ihr die Beseitigung von Feldgehölzen, Hecken, Gebüsch und Feldrainen Hand in Hand gegangen wäre, in denen zahlreiche Arten ihre Refugien und Vermehrungsstätten haben. Besonders nachteilig wirkt sich das Verschwinden der Wallhecken aus, die vielen Insekten optimale Lebensbedingungen bieten.

* Herrn Dr. H. Gasow mit den besten Wünschen zum 70. Geburtstag gewidmet.

Die artenreiche Insektenwelt bildet einen integrierenden Teil der Biozönosen, ihre Bedeutung ist nicht leicht zu überschätzen. Zweifellos vertilgen Raubinsekten (Laufkäfer, Schlupfwespen, Ameisen u. a.) wegen ihrer meist starken Vermehrungsfähigkeit und Gefräßigkeit weit mehr Schadinsekten als die Vögel. Die Insekten gehören aber auch zum Landschaftsbild. Wir möchten die farbenprächtigen Schmetterlinge, Käfer und Fliegen auf der blühenden Wiese ebensowenig missen, wie die gewandten Libellen an den Ufern unserer Gewässer. Gewiß werden sie oft wenig beachtet, aber schon Herman Löns hat mit Recht betont, daß ein reiches Insektenleben, wenn auch vielfach unbewußt, wesentlich zum Naturgenuß beiträgt.

Insektenschutz ist plötzlich zu einer vorrangigen Aufgabe des Naturschutzes geworden! Was ist zu tun?

Man wird den chemischen Pflanzenschutz in der Landwirtschaft wenigstens vorläufig nicht entbehren können. Es ist zu hoffen, daß bald spezifische, nur auf Schadeninsekten wirkende Mittel entwickelt werden. Es bahnt sich bei den Pflanzenschützern aber immer mehr der Gedanke an, den chemischen Schutz mit dem biologischen zu kombinieren. Im Gegensatz zur Forstwirtschaft fehlen leider in der Landwirtschaft weitgehend Grundlagenforschungen über die Rolle der Raubinsekten bei der Bekämpfung von Schädlingen.

Zum Glück ist Insektenschutz viel leichter als Vogelschutz. Insekten beanspruchen nur verhältnismäßig begrenzte Biotope. In kleinen Naturschutzgebieten (Mackenberg, Hühnermoor) z. B. konnte der Verfasser eine Anzahl Arten auffinden, die in der weiteren Umgebung nicht mehr angetroffen wurden.

Sämtliche gewachsenen Feldgehölze, Hecken und Gebüsche, Brutstätten vor allem von Raubinsekten (z. B. Ameisen), sollten deshalb, wenn irgend wie möglich, in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten werden. Nach ihrer Beseitigung nützen Ersatzpflanzungen nicht viel, da der Insektenbestand vernichtet wurde und sich überhaupt nicht oder nur nach langer Zeit und unvollständig regenerieren kann, zumal da die noch bestehenden Regenerationsstätten immer seltener werden.

Es sollten auch n i c h t a l l e sog. Ödländereien aufgeforstet werden. Gerade sie beherbergen oft eine besonders artenreiche Insektenfauna (Abb.)

Ebenso wichtig ist die Erhaltung von Teichen und Tümpeln, die leider immer noch, selbst von Gemeinden, als Müllablagerungsplätze benutzt werden. Anstatt die letzten Zufluchtsstätten unserer früher reichen Wasserinsektenfauna zu vernichten, sollte man endlich allgemein dazu übergehen, auf gepachteten Ackerflächen Müllgruben aus-

Ungenutzte Naturwiese an der Straße Sassenberg/Greffen. Photo: P. Westerfrölke

zuheben, die nach ihrer Füllung abgedeckt wieder in landwirtschaftliche Nutzung genommen werden können.

Gar nicht selten wird an Gewässern der Pflanzenbewuchs durch Herbizide abgetötet. Dadurch werden nicht nur die Insekten, die an den Ufern leben, schwer geschädigt, es wird auch den Fischen ein Teil ihrer Nahrung genommen. Es erscheint auch unnötig, an unseren durchweg gut regulierten Wasserläufen die Vegetation abzumähen, was mitunter mehrmals im Sommer geschieht, oft sogar sinnlos über die Böschung hinauf. Durch Bepflanzen der Ufer mit dichtbelaubten Bäumen (Weiden) ließe sich der Krautwuchs in Grenzen halten.

An den vielen Straßen, die heute gebaut werden, könnten gut bewachsene Böschungen neue Ausbreitungszentren werden, aber auch hier wird nur zu oft die Vegetation beseitigt. Allerdings dürfte an den großen Verkehrsstraßen das Streusalz im Winter vielen Insekten den Tod bringen.

Bei dem Verbot, Böschungen und Hänge nach dem 15. März abzubrennen, ist offenbar nur an den Vogelschutz gedacht worden. Im Interesse unserer so sehr bedrohten Insektenwelt sollte das sog. „Flämmen" ganzjährig verboten werden.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Josef Peitzmeier, 4832 Wiedenbrück, Lintel 7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: Insektenschutz 13-15